

Tanzen zwischen den Trümmern

Der Aichtaler Markus Krüger reiste nach Mosambik, um Kindern und Familien zu helfen, die alles verloren haben

Zyklon Idai verwüstete weite Teile Mosambiks und forderte hunderte Todesopfer. Viele Überlebende stehen vor dem Nichts, in dem Land herrscht eine Hungersnot. Der Verein „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ schickte ein zwölfköpfiges Team in das Katastrophengebiet, um mit Waldorfpädagogik zu helfen – darunter auch ein Kinderarzt aus Aichtal.

VON MATTHÄUS KLEMKE

AICHTAL. „Man kann sich kaum vorstellen, welches Ausmaß die Überschwemmungen dort hatten“, sagt Markus Krüger. Er ist erst seit wenigen Tagen wieder zurück in seiner Heimat in Aichtal. Zwei Wochen lang war der 47-Jährige in Mosambik, um den Familien, die direkt von der Naturkatastrophe betroffen waren, zu helfen.

Kurz nach der Landung in dem süd-ostafrikanischem Land – drei Wochen nachdem der gigantische Wirbelsturm hier gewütet hat – bot sich Krüger noch immer ein Bild der Zerstörung: „Bei der ersten Fahrt durch Beira sahen wir etliche zum Teil vollständig abgedeckte Häuser. Es lagen noch viele Trümmer und Müll herum. Unzählige Bäume waren entwurzelt und Telegrafmasten umgeknickt.“

Die Wassermassen hatten ganze Dörfer zerstört. „Ein armes Stadtviertel direkt an der Küste, das aus Lehmhäusern bestand, war noch völlig unbewohnbar. Etwas außerhalb von Beira lagen noch riesige Landflächen bis zum Horizont unter Wasser.“

Die Kinder sind in einer seelischen Schockstarre

Erst im Laufe seines Aufenthalts ging der Wasserspiegel langsam zurück: „Beindruckend war eine Brücke, die anfangs nicht sichtbar war und nach einigen Tagen aus dem Wasser auftauchte.“ Die vergangenen sechs Jahre war Krüger Chefarzt der Kinderklinik in Filderstadt. Als er sich beruflich neu orientieren wollte und den Job aufgab, hatte er Zeit, um einen lang gehegten Wunsch in die Tat umzusetzen: mit der Abteilung Notfallpädagogik der Freunde der Erziehungskunst internationale Kriegs- und Katastrophenhilfe leisten. „Da die Einsätze in der Regel sehr kurzfristig geplant werden, war es mir in der Position als Chefarzt nicht möglich, mitzukommen.“ Der Einsatz in Mosambik sollte Krügers erster notfallpädagogischer Einsatz werden.

Hauptaufgabe des Notfal-Teams ist die Arbeit mit Kindern, die ihre Häuser und möglicherweise auch Freunde oder Angehörige verloren haben. „Sie sind seelisch teilweise in einer Schockstarre. Seele und Körper sind nicht mehr im Einklang“, sagt der Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin: „Dieser Zustand kann nach vier bis sechs Wochen in eine chronische posttraumatische Be-



Jeden Morgen bildeten die Kinder in den Zelstädten einen großen Kreis um die Helfer.

lastungsstörung (PTBS) übergehen, in der die Symptome sich festsetzen und dann eine jahrelange oder jahrzehntelange Belastung für die Kinder darstellen.“

Mit Elementen der Waldorfpädagogik, gemischt mit Übungen aus der Traumakinder-Kunsttherapie und der Traumaeurythmie, versuchen die Helfer eine PTBS zu verhindern. Die Kombination von Bewegung, Rhythmus und Sprache spielt dabei eine wichtige Rolle: „Wenn Sprüche gesprochen werden, sich die Kinder dazu im Rhythmus bewegen, klatschen, gehen und stampfen, dann werden Blockaden gelöst“, sagt Krüger.

Für das notfallpädagogische Team begann jeder Tag um sechs Uhr morgens: „Nach unserer morgendlichen Besprechung führen wir in das erste Camp“, so Krüger: Da viele Dörfer komplett zerstört wurden, sind viele Menschen in provisorischen Zelstädten untergekommen. Jede Zelstadt besteht aus ungefähr 60 Zelten, in denen rund 1000 Menschen leben, davon über die Hälfte Kinder.

„Zunächst wanderten wir singend und klatschend durch die Zelstadt und sammelten alle Kinder ein, die sich dort aufhielten“, sagt Krüger: „Dann bildeten wir einen großen Kreis. Es waren immer zwischen 200 und 400 Kinder und Jugendliche da.“



Zwei Wochen war Kinderarzt Markus Krüger im Katastrophengebiet.

Fotos: privat

Nach der Begrüßung wurden in kleineren Gruppen mit den jungen Leuten körperbezogene Übungen und Bewegungsspiele gemacht. Anschließend wurde mit Wachsstiften und Pigment- oder Aquarellfarben gemalt. „Kunst, Bewegung, Singen, Tanzen und Spielen fördern glückliche Momente bei den Kindern und holen sie aus der Erstarrung“, sagt Krüger.

Langsam wird wieder aufräumt am Ort

Allerdings musste das zwölfköpfige Team erst einmal mit den schwierigen Arbeitsbedingungen vor Ort klarkommen: „Wenn wir zum ersten Mal in solch ein Camp kamen, bereiteten wir die Orte vor, an denen später die Arbeitsgruppen stattfinden sollten. Dazu gehörte vor al-

lem das Wegräumen des vielen Mülls. Die Kinder des Camps halfen dabei eifrig mit“, so Krüger.

Dann galt es, den Kindern irgendwie die Übungen und Spiele zu erklären. „Draußen mit jeweils 20 bis 60 Kindern in den Gruppen, ohne deren Sprache zu sprechen, das ist schon eine große pädagogische Herausforderung“, so der Aichtaler: „Viele Kinder standen scheinbar vorher noch nie in einem Kreis, sodass das Bilden eines Kreises schon eine Herausforderung war.“ Auch hatten die Kinder vorher nie Wachsmaler oder die anderen Materialien, die benutzt wurden, in der Hand. Hinzu kam die Hitze: „Die Temperaturen stiegen tagsüber auf über 30 Grad im Schatten bei sehr hoher Luftfeuchte. Nachts kühlte es kaum ab.“

Trotz der schwierigen Umstände habe der notfallpädagogische Einsatz Wir-

kung gezeigt: „Aggressive oder apathische Kinder veränderten von Tag zu Tag ihr Verhalten und integrierten sich in die Gruppen und normalisierten ihre Verhaltensauffälligkeiten.“

Neben dem pädagogischen Auftrag war Kinderarzt Krüger auch für die medizinische Versorgung zuständig: „Aufgrund der schlechten Ernährungssituation ist das Immunsystem der Kinder geschwächt. Dadurch sind sie anfälliger für Krankheiten. Sie leiden vor allem an Hautinfektionen und Bindehautentzündung.“

Nach 14 Tagen, in denen Krüger und sein Team von Elend und Leid umgeben waren, schöpft er dennoch Hoffnung für das gebeutelte Land: „Man konnte beobachten, wie die Menschen aufräumen, ihre Dächer neu decken und so wird langsam wieder Ordnung im Land hergestellt. Das gibt Hoffnung.“

Plastik überschwemmt die Alb

Das Naherholungsgebiet würde ohne die Aufräumarbeiten von Rangern übel aussehen

VON DANIELA HAUSSMANN

Zum Lachen ist Martin Gienger nicht zumute. Einmal pro Woche sammelt der Ranger vom Landratsamt Esslingen das ein, was andere in der Natur einfach liegenlassen. 15 bis 20 Tonnen Müll lesen Gienger und seine Kollegen jedes Jahr auf der Schwäbischen Alb auf. Ein Aufwand, der nach Auskunft von Landratsamts-Sprecher Wolf-Dieter Roser jährliche Kosten in Höhe von rund 60 000 Euro verursacht.

Einwegtaschentücher, Glasflaschen, Konservendosen, Zigarettenschachteln – weit muss Martin Gienger nicht gehen, um am Öwener „Zahnbürste“ Abfälle zu finden. Gleich am Parkplatz ist ein Gebüsch voll davon. Verärgert greift der Ranger nach einem Pappbecher mit Plastikdeckel. Durch die UV-Strahlung der Sonne und andere Umwelteinflüsse wird der Deckel laut Gienger so instabil, dass er regelrecht zerbröseln. Die kleinen Kunststoffteilchen können das Ökosystem schädigen, wie Untersuchungen der Freien Uni Berlin und des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) zeigen. Die Oberflächen kleinster Plastikteile können mit krankheitsregenden Organismen angereichert sein und als Vektor fungieren, also die Krankheiten in die Umwelt transportieren. Mikroplastik kann den Forschern zufolge aber auch mit der Bodenfauna interagieren und deren Gesundheit, aber auch die Bodenfunktion beeinträchtigen.

So bauen laut IGB etwa Regenwürmer ihre Höhlen anders, wenn sich Mikroplastikteile im Boden befinden, was sowohl die Körperfunktionen des Regenwurms als auch die Bodenbeschaffenheit verändert. Nicht zuletzt deshalb appelliert Martin Gienger an alle, die in der Natur unterwegs sind, Abfälle ordnungsgemäß zu entsorgen. „Besser ist natürlich, weitestgehend plastik- und abfallfrei zu wandern“, findet der Ranger: „Mit Thermoskanne, Taschenmesser, Feldbesteck, Brotdosen aus Edelstahl oder einem Holz-Vesperbrett ist das möglich.“

Darüber hinaus gibt es tatsächlich Hundehalter, die den Zweck der Kotbeutel ad absurdum führen. Denn einige lesen das Häufchen ihres Vierbeiners zwar mit der Tüte auf, lassen sie dann aber im Gras liegen. „Auch hier wird das Plastik zum Problem“, kritisiert Martin Gienger: „Die Tüthen gehören in den nächstgelegenen Abfallimer. Ist keiner da, muss man sie mitnehmen.“ Schließlich geht es um den Schutz des Ökosystems.

Herumliegender Müll findet sich vor



Ranger Martin Gienger säubert regelmäßig das „Zahnbürste“.

Fotos: Haußmann

allen an stark frequentierten Ausflugszielen, wie etwa Trek, Rauber, Sulzburg, Reußen- oder Breitenstein. Auch dort stößt Gienger immer wieder auf Zeitungen, Kassenbons oder bedruckte Pizzaschachteln, die allem Anschein nach ins Grüne geliefert wurden. „Dass sich aus derartigen Produkten mit dem Regen zum Beispiel chemische Stoffe aus Farbmitteln lösen, ist vielen nicht bewusst“, bedauert er.

Auch wilde Feuerstellen sind ein Problem

Kopfzerbrechen bereiten ihm auch wilde Feuerstellen, denn die sind kaum aus der Welt zu schaffen. „Bevor die betroffenen Bereiche Gras wachsen kann, zündet genau am gleichen Punkt schon der Nächste ein Feuer an“, erzählt Martin Gienger: „So kann sich das Bodenleben nicht erholen.“ In Gengens Feuerstellen, die 30 Jahre alt sind. Derartige Schäden verursachen im Übrigen auch Einweggrills, die man direkt auf

den Boden stellt. Sie bestehen oft aus flachen Aluschalen, die mit Holzkohle und einem Rot bestückt sind. Manche stellen die Grills auf Holzbänke, die danach beschädigt sind. „Viele unterschätzen auch die Brandgefahr“, kritisiert Gienger, der betont, dass das Bruteln nur an offiziellen Grillplätzen gestattet ist.

Beim Naturschutzzentrum Schopfchlopf Alb wurden laut Geschäftsführerin Dr. Franziska Harich neben einem Haufen von Lesesteinen Fliesen abgelegt. Und das obwohl ein Schild darauf hinweist, dass das Abladen von Bauschutt verboten ist. „Doch so was kommt bei uns nur sehr selten vor“, so Harich, die betont, dass der Aufenthalt in der Natur mit Naherholung und Lebensqualität verbunden ist. Eine saubere Umgebung sorgt dafür, dass das so bleibt. Außerdem wird korrekt entsorgter Müll zum Teil recycelt und weiterverwendet. Verschont Ressourcen. Wer seinen Abfall auf Wald und Flur einfach liegenlässt, unterbricht diesen Kreislauf. Doch das scheint laut Martin Gienger nicht jedem bewusst zu sein.

Aus dem Polizeibericht

Frau sexuell belästigt

ESSLINGEN (lp). Ein Frau ist am Dienstagmittag im Esslinger Einkaufszentrum „Das ES“ sexuell belästigt worden. Die 51-Jährige befand sich gegen 12 Uhr in einem Schmuckgeschäft. Als sie sich zum Anschauen der Ware etwas nach vorne beugte, griff ihr ein bislang unbekannter Täter von hinten in den Schritt. Während sich die Kundin umdrehte, entfernte sich der Mann aus dem Laden. Er wird als knapp über 170 Zentimeter groß, circa 30 Jahre alt, schlank und dunkelhäutig beschrieben. Der Täter hat den Angaben nach dunkle, wellige und an der Seite etwas kürzere Haare. Über die Bekleidung liegen keine konkreten Angaben vor. Der Gesuchte soll jedoch eine goldfarbene Sonnenbrille auf gehabt haben. Das Polizeirevier Esslingen bittet unter Telefon (07 11) 3 99 00 um Hinweise.

Mann von Zug erfasst

ESSLINGEN (lp). Am Dienstagabend ist es gegen 18.45 Uhr am Esslinger Bahnhof zu einem Personennunfall gekommen. Ersten Erkenntnissen zufolge überquer- te ein 22-Jähriger unberechtigt die Gleise und wurde von einer durchfahrenden Regionalbahn in Richtung Ulm erfasst. Ein Rettungshubschrauber brachte den jungen Mann mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Nach derzeitigen Ermittlungen der Bundespolizei stolperte der 22-Jährige während der Gleisüberquerung, sodass gegenwärtig von keinem Fremdverschulden auszugehen wird. Durch den Vorfall war der Bahnhof Esslingen in der Zeit von 18.46 bis 20.05 Uhr komplett gesperrt, was zu Beeinträchtigungen und Zugausfällen führte. Neben mehreren Streifen der Bundes- und Landespolizei waren Kräfte der Feuerwehr und des Rettungsdienstes im Einsatz.

Mit Traktor überschlagen

AICHWALD (lp). Ein schwerer Arbeitsunfall hat sich am Dienstagnachmittag zwischen Schanbach und Krummhardt ereignet, als sich ein Landwirt mit einem Traktor überschlagen hat. Der 25-Jährige war mit dem landwirtschaftlichen Fahrzeug und angehängtem Mulchgerät gegen 15.45 Uhr auf einer Wiese zwischen der Verlängerung Horbenwiesen und Vordere Reute im Gewann Birkenwäcker damit beschäftigt, Brombeersträucher zu mulchen. In dem stark abfallenden Gelände überschlug sich der Traktor aus bislang ungeklärter Ursache einmal und kam am Ende der Wiese auf den Rädern wieder zum Stehen. Der Mann konnte sich selbst aus dem Fahrzeug befreien und einen Notruf absetzen. Mit schweren Verletzungen musste er mit einem Rettungshubschrauber in eine Klinik geflogen werden. Der Schaden an dem Traktor wird auf 5000 Euro geschätzt.



In Raidwangen hat es am Mittwoch gebrannt

Um kurz nach 15 Uhr wurde am Mittwoch bei der Feuerwehr starke Rauchentwicklung in einem Haus in der Hauptstraße in Raidwangen gemeldet. Wiesich herausstellte, war im hinteren Bereich des Fachwerkbauwerks im Untergeschoss eines Anbaus ein Feuer ausgebrochen. Die Flammen hatten sich bereits in den oberen Stock des Anbaus ausgebreitet und drohten, auf das Dach überzugreifen, berichtet Markus Kaiser, Kommandant der Abteilung Raidwangen der Nürtinger Wehr. Eine Zwischendecke aus Holz wurde entfernt, um an das Feuer heranzukommen. Das ganze Haus

wurde durch den Rauch in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehr hatte den Brand schnell unter Kontrolle und konnte so Schlimmeres verhindern. Verletzt wurde zum Glück niemand, die Bewohner waren nicht zu Hause. Was zu dem Brand geführt hat, darüber gab es gestern noch keine Erkenntnisse. Auch zum Schaden konnte noch nichts gesagt werden. Neben der Feuerwehr Raidwangen mit 15 Leuten und zwei Fahrzeugen waren die Abteilung Stadtmitte mit 37 Leuten und sechs Fahrzeugen sowie die Polizei und Rettungskräfte der Malteser und des DRK im Einsatz. rik/Foto: Jüptner

Donnerstag 25.4. – Samstag 27.4.2019

Trachtenfest im Kö8

Neue Trachten-Trends anprobieren & gratis Geschenk erhalten!**

Ihr Trachten-Spezialist
50 Jahre
AWG

Trachten-Cardigan
feine Details
aufgesetzte Taschen
ab Gr. 36 - 44
Art. 812875
26⁹⁹ 29.99⁹⁹
Sie sparen **10%**

Trachten-Rock
im Jacquard-Dessin
edler Spitzenbesatz
ab Gr. 36 - 44
Art. 810907
35⁹⁹ 39.99⁹⁹
Sie sparen **10%**

Trachten-Cardigan
Bluse, Kleid & Schürze
Rockl. 60 cm
edler Jacquard
Gr. 36 - 44
Art. 810327
71⁹⁹ 79.99⁹⁹
Sie sparen **10%**

10% Trachten-Rabatt
Gültig auf alle Trachten-Artikel in der Lebenswelt AWG im Kö8.
Solange Vorrat reicht. Gültig bis 27.04.19

Ihr Geschenk:
Rosé-Sekt**
Die ersten 100 Damen erhalten bei Anprobe eines kompletten AWG Trachten-Outfits eine Flasche Paulaner Rosé gratis* dazu.
*Solange Vorrat reicht. Gültig bis 27.04.19

Ihr Geschenk:
Sixxer**
Die ersten 100 Herren erhalten bei Anprobe eines kompletten AWG Trachten-Outfits 5 Flaschen Paulaner Hefe-Weißbier + Glas gratis* dazu.
*Solange Vorrat reicht. Gültig bis 27.04.19

10% Trachten-Rabatt
Gültig auf alle Trachten-Artikel in der Lebenswelt AWG im Kö8.
Solange Vorrat reicht. Gültig bis 27.04.19

Henley-Shirt im Washer-Stil
Kontrast-Details
Gr. M - 3XL
Art. 812680
17⁹⁹ 19.99⁹⁹
Sie sparen **10%**

Trachten-Hemd
100% Baumwolle
Krempelarm
Gr. M - 3XL
Art. 808853
26⁹⁹ 29.99⁹⁹
Sie sparen **10%**

Trachten-Hose in Leder-Optik
mit Geschnir
& Zierspangen
Knöpfe in Hirschhorn-Optik
Gr. 46 - 54, Art. 810154
44⁹⁹ 49.99⁹⁹
Sie sparen **10%**

KU Samstag 27.04.19, 7.30 - 9.30 Uhr
Fashion-Frühstück
für nur €1,50

50 Jahre AWG
ALLE WERDEN GLÜCKLICH
Kö8

Immanuel-Maier-Str. 2
73257 Köngen
AWG Allgemeine Warenvertriebs-GmbH, Immanuel-Maier-Straße 2, 73257 Köngen. *Alle so gekennzeichneten Preise sind bisherige AWG-Mode Preise.

Mo. - Fr. 9 - 20 Uhr
Sa. 8 - 20 Uhr